



Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

7. Projektkonferenz am 23./24. November 2004
in Göttingen

Beitrag von Kerstin Einecke, basa e.V., Oberursel
und Heinz Koszudowski, Agentur für Arbeit, Frankfurt am Main
Arbeitsgruppe 4:
Intergrative Förderung junger Menschen mit Behinderungen,
Modellversuch Move-Reha aus Frankfurt am Main



Europäischer Sozialfonds



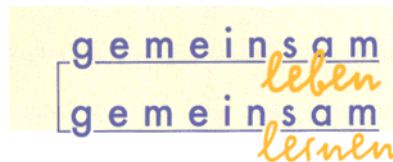
Bundesagentur für Arbeit



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

Modellprojekt des Verbundes Frankfurter Maßnahmeträger – Rehabilitation



Verbund Frankfurter Reha-Träger

Seit 1998 treffen sich im vierteljährlichen Rhythmus alle Träger von Förderlehrgängen (Förderlehrgang im BBW Südhessen; Förderlehrgang der BASA , Förderlehrgang des Bildungszentrum des Hessischen Handels) im Raum Frankfurt am Main.

Aus diesem Förderlehrgangstreffen entwickelte sich im vergangenen Herbst ein Verbund Frankfurter Reha-Träger (basa, bz, LAG, Kolping, IB, Zentrum, HDV und IFZ), der **erstmalig gemeinsam** eine Berufsvorbereitung für 18 Rehabilitanden durchführte.

Im laufenden Jahr bereitet dieser Verbund Frankfurter Reha-Träger im Rahmen eines Modellprojekts, angegliedert an MOVE junge Menschen mit Behinderungen aus dem Agenturbezirk Frankfurt am Main, gemeinsam auf das Berufsleben vor.

Das Ressourcenspektrum stellt sich dadurch wie folgt dar:

- **Vielfältige und langjährige Erfahrungen mit Fördermaßnahmen von behinderten Jugendlichen**
- Einbindung in den regionalen Arbeitsmarkt des Raumes Frankfurt und des Hoch-Taunus-Kreises
- **Einbindung in regionale Verbundsysteme**
- Gesamtüberblick über die regionale Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation im Großraum Frankfurt
- Kontakte zu Berufsverbänden und/oder den entsprechenden Berufsschulen
- Kontakt zu den Rehabilitations- und Schwerbehindertenvermittlern des Arbeitsamtes
- Permanenten Kontakt und Austausch mit den Trägern von Ausbildung und zuständigen Kammern und Verbänden
- Kooperation mit den unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen anderer Träger und Vereine wie Caritas, Pro Familia, Arbeitslosenselbsthilfe Frankfurt am Main, Kirchen unterschiedlicher Konfession
- Regionales Netzwerk mit Schulen, Lernhilfeschulen und Schulen für Körper-, Seh-, Sprach- und Hörbehinderte

Maßgeblich ist, dass die Förderung und Entwicklung von Kompetenzen und Fertigkeiten in der Berufsvorbereitung immer **prozessorientiert**, am **Individuum orientiert** und unter dem Aspekt der **Ganzheitlichkeit** betrachtet wird.

Trägerverbund:

Bildungsstätte Alte Schule Anspach (**basa**)
Zimmersmühlenweg 10, 61440 Oberursel
Frau Einecke Tel.: 06171 / 584571

Bildungszentrum des Hessischen Handels (**bz**)
Hanauer Landstraße 147, 60314 Frankfurt
Herr Scheuring, Tel.: 069/40591015

Haus der Volksarbeit (**HdV**)
Eschenheimer Anlage 21, 60318 Frankfurt
Herr Penninger, Frau Perabo
Tel.: 069 / 1501-133/166/208

Internationaler Bund (**IB**)
An der Zingelswiese 21-25, 65933 Frankfurt
Frau Pfister, Tel.:069 / 9417213

Internationales Familienzentrum (**IFZ**)
Wiesenhüttenplatz 33, 60329 Frankfurt
Frau Dr. Neuer-Markmann, Herr Beil, Tel.: 069 / 232254

Kolping Bildungswerk Diözösanverband Limburg e.V.
Lange Str. 26 – 28, 60311 Frankfurt
Frau Heinze, Tel.: 069 / 29906853

Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Gemeinsam Leben (**LAG**)
Falkstr. 92, 60487 Frankfurt
Frau Scholdei-Klie, Tel.: 069 / 79402807

Zentrum für Deutsche Sprache und Kultur
Kaufungerstr.4, 60486 Frankfurt
Herr Rzondetzko, Tel.: 069 / 777181

Zielgruppe der Reha-Berufsvorbereitung

Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung, die ohne berufliche Erstausbildung sind, das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet und ihre allgemeine Schulpflicht erfüllt haben und **die einer besonderen Förderung nach § 4 Abs. 1 SGB IX bedürfen**.

- **körperbehinderte junge Menschen**, mit körperlichen Einschränkungen, die mit leichten Hilfen kompensiert werden können, berufsfeldabhängig auch Rollstuhlfahrer *und/oder*
- **sinnesbehinderte junge Menschen**, die in ihrer Seh-, Sprach- oder Hörfähigkeit geschädigt / eingeschränkt sind. (Tafellesegerät oder Mitarbeiter/innen mit Gebärdensprachenkompetenz) *und/oder*
- **psychisch und seelisch behinderte junge Menschen**, deren psychische bzw. seelische Einschränkungen nicht so massiv sind, dass eine Integration in die Berufswelt möglich scheint
- **junge Menschen mit autistischen Zügen**, die in der Lage sind, Förder-settings mit maximal 6 Teilnehmer/innen auszuhalten und darin Entwicklungsschritte machen können *und/oder*
- **geistig behinderte junge Menschen, mit leichten geistigen Behinderungen**, die aufgrund ihres Leistungspotentials in einer WfB unterfordert wären *und/oder*
- **junge Menschen mit Lernbehinderungen**, die aufgrund von Teilleistungsstörungen oder Lernschwächen Schwierigkeiten in ihrer bisherigen schulischen Entwicklung hatten (z.B. Legasthenie, Dyskalkulie, ADS) *und/oder*
- **junge Menschen mit unterschiedlichen Krankheitsbildern**, die sich belastend auf ihre emotionale, geistige und soziale Entwicklung auswirken (z.B. Krebsleiden, Muscovisidose, Tourette-Syndrom, Diabetes, Hydrocephalus)

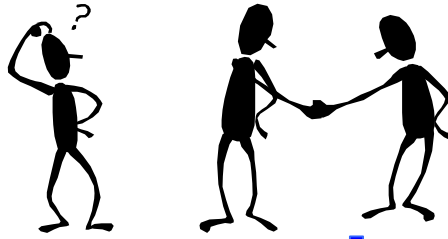
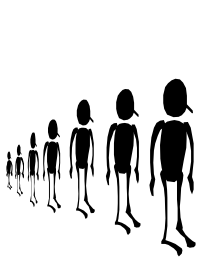
Gemeinsam ist diesen jungen Menschen, dass sie

- enge und individuelle Begleitung und eine praxisnahe Berufsvorbereitung benötigen
- einer in kleinen Schritten vorgehenden Unterweisung und Anleitung bedürfen
- über unterschiedliche Lernkanäle Wissen vermittelt bekommen müssen
- viele Wiederholungen benötigen, um Fertigkeiten dauerhaft und sicher zu beherrschen
- ihre Behinderung als Teil ihrer Persönlichkeit akzeptieren sollen
- für die Integration in die Welt der Nichtbehinderten einer besonderen Förderung bedürfen

Ausgeschlossen wird die Aufnahme von jungen Menschen mit akuten Psychosen, schweren geistigen Behinderungen und so gravierenden psychischen Behinderungen, dass eine Förderung in einem Gruppenzusammenhang unmöglich scheint.

Weiterhin junge Menschen mit akutem Medikamenten- oder Drogenmissbrauch.

Lehrgang im Modellversuch-Reha

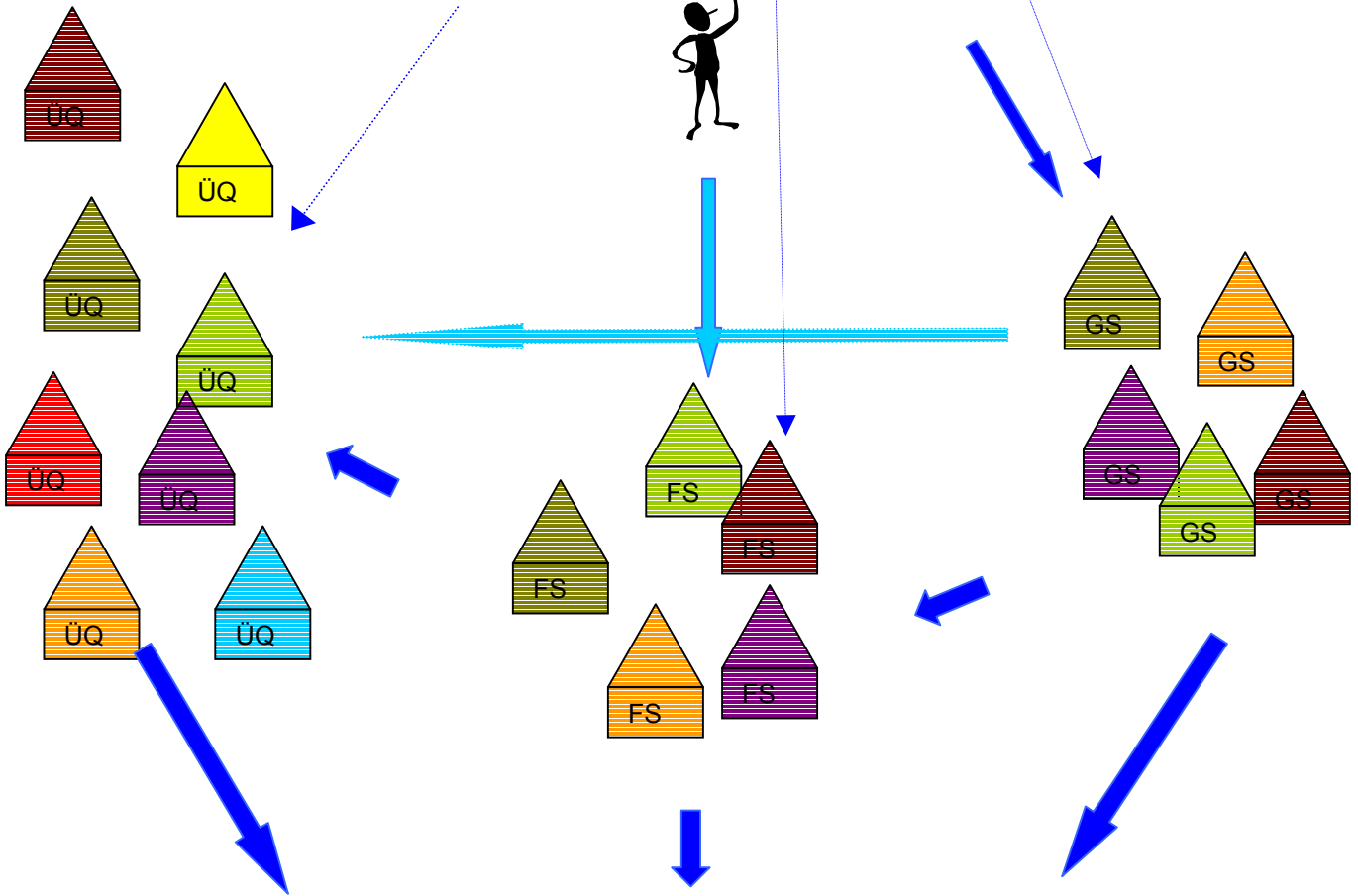


Bildungsbegleiter

Eignungsanalyse

(Themenwoche)

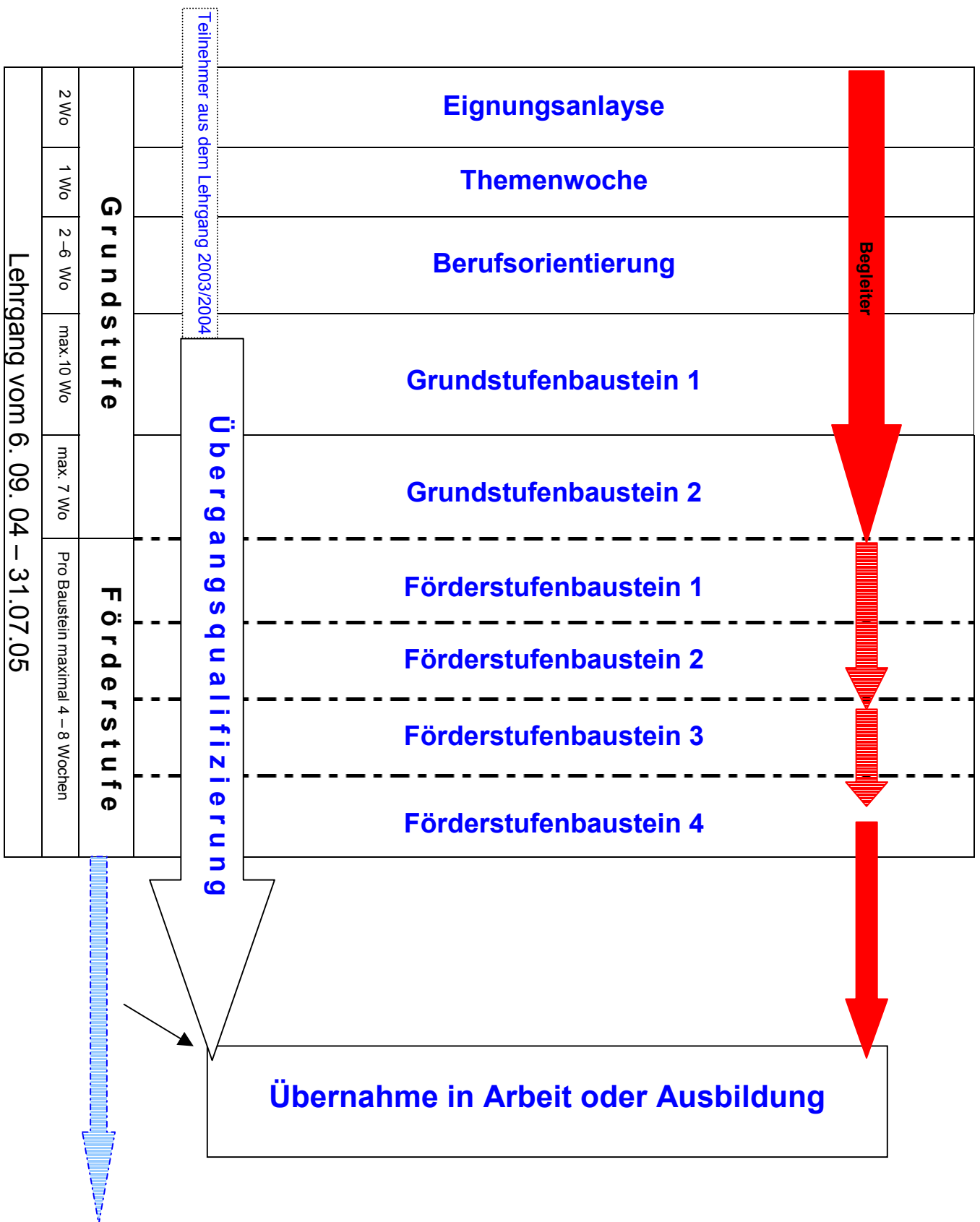
Berufsorientierung



Übernahme in Arbeit oder Ausbildung




Zeitlicher Ablauf

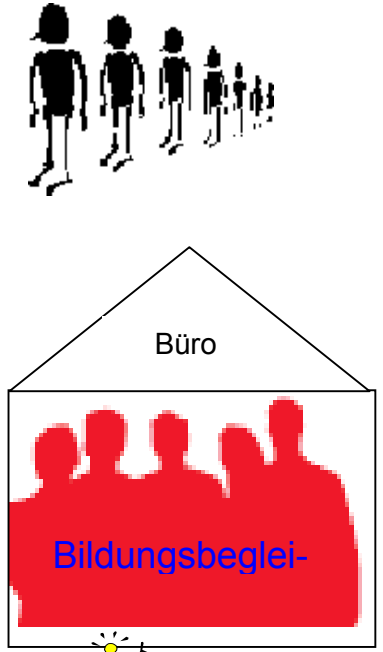


Verlängerung der Maßnahme notwendig

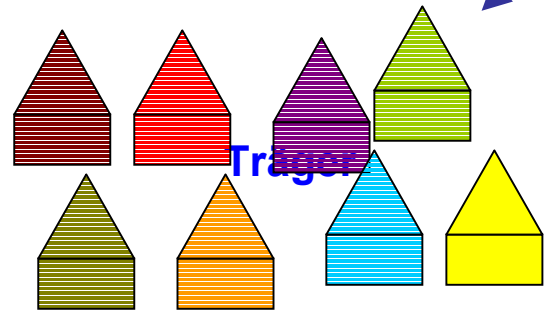
	42/96	NFS
1. Kontakt Schüler – Berufsberater	Einzelgespräch in letzter Klasse Sonderschule Einschalten der Fachdienste vereinbaren Gutachten besprechen Feststellung Zugehörigkeit § 19 SGBIII	Einzelgespräch in letzter Klasse Sonderschule Einschalten der Fachdienste vereinbaren Gutachten besprechen Feststellung Zugehörigkeit § 19 SGBIII
2. Kontakt Rehabilitand – Berufsberater	Fördervereinbarung vorbereiten: Darstellung des Phasenverlaufes und individuellen Hilfsangebotes; Festlegung der Kategorie (Ziel der Förderung) und des Bildungsträgers, dabei als Entscheidungshilfe erforderlichenfalls Kontaktaufnahme des Schülers mit dem gezielt ausgewählten Träger möglich Fördervereinbarung treffen	Fördervereinbarung vorbereiten: zielgruppengerechte und allgemeinverständliche, nachvollziehbare Darstellung der Stufen- und Bausteinstruktur ist kaum mehr möglich aufgrund der neuen Struktur keine Entscheidungshilfe durch Kontaktaufnahme des Schülers mit einem gezielt ausgewählten Träger möglich trotzdem ist eine Fördervereinbarung zu treffen
3. R202 / Anmeldung / Kostenzusage	An gezielt ausgewählten Träger senden Träger wertet Informationen und Gutachten aus und organisiert individuell erforderliches Hilfsangebot	An Bildungsbegleitung senden Bildungsbegleitung stellt Teilnahme an Eignungsanalyse sicher und bestimmt Bildungsbegleiter Weiterer Verlauf vom Ergebnis der EA abhängig
4. Kontakt Berufsberater – Bildungsträger	Zuständigkeit eines bestimmten Berufsberaters für einen Bildungsträger in teilnehmerunabhängigen Angelegenheiten Kontakt eines jeden Beraters bei turnusmäßigen Förderplangesprächen (alle 2 bis 3 Monate) mit den „eigenen“ Teilnehmern in der Einrichtung unter Beteiligung eines Trägervertreters, Aushändigung von Entwicklungsberichten / Förderplänen an den Berufsberater	Zuständigkeit eines bestimmten Berufsberaters für einen Bildungsträger in teilnehmerunabhängigen Angelegenheiten Im Regelfall kein weiterer Kontakt zum Träger, da der Bildungsbegleiter im Qualifizierungsprozeß als Bindeglied zwischen Bildungsträger und Berufsberater fungiert
5. Kontakt Bildungsbegleiter – Bildungsträger	Bisher nicht erforderlich	Bildungsbegleiter gibt klare Aufgabenstellung an die Mitarbeiter der Träger (Ausbilder, Soz.päd., Lehrer) weiter Mitarbeiter teilen dem Bildungsbegleiter Ergebnisse / Erkenntnisse mit
6. Kontakt Bildungsbegleiter – Berufsberater	Bisher nicht erforderlich	Berichte, Qualifizierungspläne und Empfehlungen (Ergebnisse der EA, Auswahl Bausteinangebot, Förderziel) werden über Internet zur Verfügung gestellt Qualifizierungsvorschlag des Bildungsbegleiters / Bausteinwechsel ist zustimmungspflichtig für alle Beteiligten zeitaufwändig
7. Kontakt Teilnehmer – Berufsberater	Gespräche in der Einrichtung in fallangemessener Regelmäßigkeit	Kontakt bei Qualifizierungsgesprächen unter Beteiligung des zuständigen Bildungsbegleiters
8. Kontakt Teilnehmer – Bildungsbegleiter	Bisher nicht erforderlich	Fallangemessen: vom Bildungsbegleiter mit dem Teilnehmer vereinbart



Steuerungsgruppe
Geschäftsführung der 8
Träger

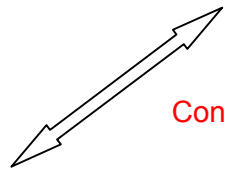
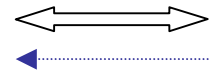
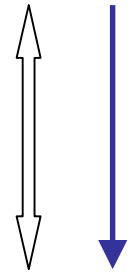
 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Frankfurt am Main



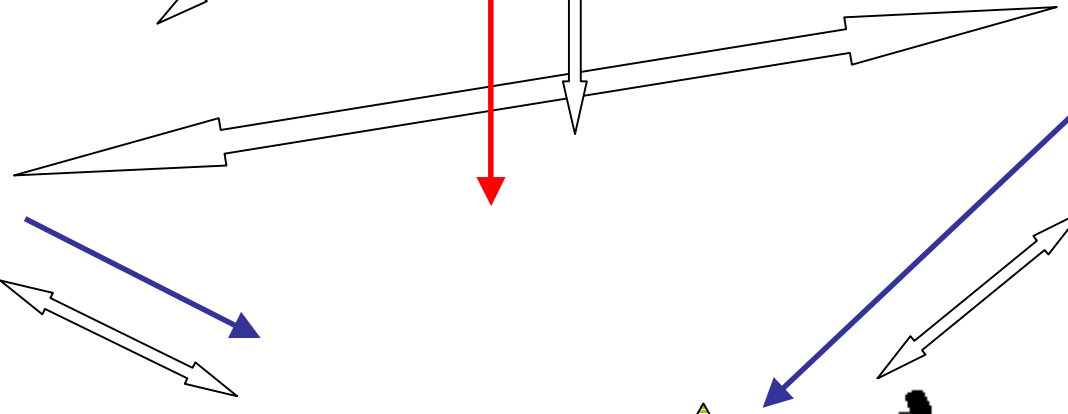
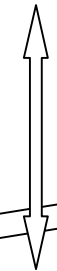
Fachteam
Konzeptverantwortliche der 8
Träger
Evaluation



 tauscht aus
 weist an



Controlling



Eignungsanalyse im laufenden Modell

Vorbefundanalyse

- Sichtung der PSU und ÄU
- Erstgespräch anhand einheitlichem Gesprächsleitfaden inklusive ausfüllen des Stammdatenblatts

Eignungsanalyse

Erstellung eines Fähigkeitsprofils unter Berücksichtigung Reha-spezifischer Aspekte, welches die Basis für eine passgenaue weitere Förderung darstellt.

Eignungsanalyse in 2 Berufsfeldern durch Beobachtung von standardisierten Merkmalen.

Überprüfung von kognitiven, persönlichen, sozialen, psychischen und physischen Kompetenzen in unterschiedlichen Übungen.

AC's nach Start am IMBSE

Übungen nach HAMET

Es werden in 21 standardisierte (in Anlehnung an Start am IMBSE) Merkmale abgeprüft und beobachtet, die für die Aufnahme einer Berufstätigkeit oder einer Ausbildung erforderlich sind.

Jedes Merkmal wird 3 mal überprüft und verifiziert und 2 Beobachter/innen und 1 Anleiter/in für 6 TN eingesetzt.

Nach jedem Tag der EA füllt der/die TN einen standardisierten Selbstbeurteilungsbogen aus

Jede Übung wird von Anleiter/in und Beobachter/innen gemeinsam ausgewertet

Schulische Diagnostik:

An 2 Vormittagen (à 4 Stunden) wird eine standardisierte schulische Diagnostik durchgeführt, die erste Aufschlüsse auf die künftige Zielrichtung der Berufsvorbereitung gibt. Die schulische Diagnostik wird unter Verwendung von HAWIK II durchgeführt.

Bestandteile der EA:

Fähigkeitsprofil, Schulische Diagnostik, Selbstbeurteilungsbogen, Qualifizierungsempfehlung des Trägers, Qualifizierungsplan

Kunden-Nummer: 000000

T. L. Geb.: 00.00.00

Rehaberater/in:

Bildungsbegleiter/in:

Ergebnisse der Eignungsanalyse

Datum 19.09.04

1. Rahmenbedingungen

T. L. nahm im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme vom 06.09.04 bis zum 17.09.04 an einer Berufsfelderprobung in den Bereichen Hauswirtschaft und Farbe/Raum teil. Parallel dazu wurden schulische Testverfahren durchgeführt. Die Testgruppe umfasste 18 Teilnehmer/innen.

Die Beobachtung erfolgte mittels eines standardisierten Fähigkeitsprofils, modifiziert nach Start am IMB-SE, unter besonderer Berücksichtigung reha-spezifischer Aspekte

Die schulische Diagnostik erfolgte u. a. unter Verwendung von HAWIK II

2. Angewandte Verfahren

Getestet wurden im Rahmen eines **für Rehabilitanden – berufliche Ersteingliederung - entwickelten Assessment-Centers (AC)**, abgewandelt nach IMBSE.

Durch die Kombination unterschiedlicher Beurteilungsmethoden für soziale Kompetenz, Aktivität und Motivation, sowie Konzentration, systematisches Denken und Handeln in Situationen, denen die Jugendlichen auch im Arbeitsalltag begegnen werden, dienen die Beobachtungen in den entsprechenden Bereichen als Orientierungshilfe für die Berufswahl und als diagnostische Hilfe bei der individuellen Qualifizierungsplanung.

Das **für Rehabilitanden – berufliche Ersteingliederung - modifizierte umfangreiche schulische Testverfahren** u. a. unter Verwendung von HAWIK II liefert detaillierte Ergebnisse über vorhandene kognitive Fähigkeiten, Art der Arbeitsführung sowie psychomotorische Merkmale und vervollständigt die für die individuelle Qualifizierungsplanung notwendigen Informationen.

3. Berufliche Interessen

Herr L. benennt als Berufswunsch Metzger. Praktische Kenntnisse hat er im Rahmen eines Langzeitpraktikums in einer Metzgerei erworben. In seinen beruflichen Vorstellungen scheint er sehr festgelegt zu sein.

4. Ergebnisse der Berufsfelderprobung /en

4.1 . Kognitive Merkmale

Merkm	Bereich	Hauswirtschaft	Farbe/Raum
Aufmerksamkeit/ Konzentration		3= schwankendes Konzentrationen vermögen schnell	3-4=schwankende bis der Aufgabe angemessene Konzentration, zeitweise ablenkbar
Auffassung		3-4=erfasst nicht immer sofort, worauf es ankommt, erst nach u. nach den Sinn einer Arbeitsanweisung	2=erfasst sehr langsam, begreift den Sinn der Arbeitsanweisung erst nach mehrmaligen zusätzlichen Erklärungen
Lernen		3=behält so viel, dass ein sinnvoller Zusammenhang noch möglich ist	2=behält zu wenig, um einen sinnvollen Zusammenhang zu ermöglichen
Flexibilität		3=kann sich mit gelegentlichen Hilfen nach einiger Zeit umstellen	3=kann sich mit gelegentlichen Hilfen nach einiger Zeit umstellen
Ausdrucksfähigkeit		4=kann sich sachbezogen artikulieren	3=kann sich aufgrund von geringen Kenntnissen weniger sachbezogen artikulieren
Transferleistungen		3=kann nach erlernten Lösungswegen vertraute Probleme lösen, braucht jedoch gelegentliche Denkanstöße	2=kann Probleme nur schwer u. teilweise lösen, braucht Denkanstöße

4.2. Soziale Merkmale

Bereich Merkmal	Hauswirtschaft	Farbe/Raum
Kritikfähigkeit	4=bemüht sich, Kritik für seine Arbeit zu verwenden	3-4=bemüht sich Kritik für seine Arbeit zu verwenden, manchmal weniger zugänglich
Teamfähigkeit	2-4=nimmt am Gruppengeschehen aktiv teil und hat z.T. Anpassungsschwierigkeiten (hier stark abweichende Werte)	2-3=wird von der Gruppe anerkannt, hat z.T. Anpassungsschwierigkeiten (bezieht andere wenig in den Arbeitsprozess mit ein)
Verantwortung	4=zeigt umsichtiges Verhalten	4=zeigt umsichtiges Verhalten
Kontaktfähigkeit	3-4=hat Kontakt zu anderen, versteht es mit ihnen umzugehen, nimmt von sich aus weniger Kontakt auf	2=kontaktschwach, sehr auf sich bezogen

4.3. Art der Arbeitsführung

Bereich Merkmal	Hauswirtschaft	Farbe/Raum
Ausdauer / Antrieb	4=arbeitet ausdauernd, sucht ab u. zu Wechsel in der Aufgabenstellung	4=arbeitet ausdauernd, sucht selten Wechsel in der Aufgabenstellung
Einstellung und Interesse	4=interessiert, einsatzbereit	4=interessiert, einsatzbereit
Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit	4-5=ist nahezu immer pünktlich	4-5=ist nahezu immer pünktlich
Ordnungsbereitschaft	4=im wesentlichen fähig, Ordnung zu halten	4=im wesentlichen fähig, Ordnung zu halten
Arbeitsplanung/ Selbstständigkeit	3=versucht alleine zurechtzukommen, bedarf jedoch gelegentlicher Hilfestellungen	4=arbeitet bei gewohnter Aufgabenstellung selbstständig
Sorgfalt/kritische Kontrolle	3=hinreichend sorgfältig, jedoch kleine Nachlässigkeiten	3=hinreichend sorgfältig, jedoch kleine Nachlässigkeiten
Misserfolgstoleranz	3-4=reagiert noch hinreichend angemessen auf Misserfolge	4=reagiert angemessen auf Misserfolge

4.4. Psychomotorische Merkmale

Bereich	Hauswirtschaft	Farbe/Raum
Feinmotorik/Geschicklichkeit	3=wenig geschickt, genügt noch den Anforderungen	2=hat große Schwierigkeiten, kommt den Anforderungen kaum nach
Grobmotorik	5=sicherer, flüssiger Bewegungsablauf	5=sicherer, flüssiger Bewegungsablauf

5. Ergebnisse der schulischen Diagnose

Leistungsmessungen schulische Fähigkeiten und Fertigkeiten

T. L. stellte sich am 6. und 9. September 04 zu einer Testreihe vor, um Aufschluss über seine schulischen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erhalten. T. L. nahm zu diesem Zeitpunkt an einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme – Modellprojekt des Verbundes Frankfurter Maßnahmeträger – Rehabilitation teil. Die Tests wurden am 6. und 9. September 04 durchgeführt und dauerten insgesamt 10 Stunden (je 45 Minuten).

Bei der ersten Kontaktaufnahme zeigte sich T. L. zurückhalten, jedoch sehr kooperativ. Zu den vereinbarten Terminen erschien er stets pünktlich.

T. L. war während der Teststunden sehr bemüht. Die gestellten Aufgaben wurden zügig und sehr sorgfältig bearbeitet. Bei anspruchsvolleren Aufgaben gab er nie auf.

Mathematik

Im mathematischen Bereich erzielte T. L. insgesamt ein sehr schwaches Ergebnis.

Er beherrscht die Addition und Subtraktion gut. Multiplikation und Division bereiten ihm Schwierigkeiten. T. L. ist noch nicht in der Lage leichtere Textaufgaben zu lösen. Der Umgang mit Maßeinheiten bereitet ihm noch erhebliche Schwierigkeiten. Textaufgaben, bei denen in mehreren Arbeitsschritten gerechnet werden muss, kann er gar nicht bewältigen. Das Lösen von Dreisatz- und Prozentaufgaben gelingt noch nicht.

Deutsch

Beim Vorlesen unterlaufen T. L. nur selten Fehler. Er kann einen unbekanntem Text mit schwierigen Wörtern gut erlesen. Beim Lesen eines unbekanntem Textes zeigte er im Allgemeinen vorhandenes Textverständnis.

Im Grammatiktest erreichte T. L. ein gutes Ergebnis. Im Rechtschreibtest, DRT 4, zeigte sich, dass er über sehr gute Kenntnisse verfügt.

T. L. ist es gut gelungen eine Bildergeschichte inhaltlich vollständig, nachvollziehbar und anschaulich wiederzugeben. Seine Geschichte steckt voller Ideen und ist abwechslungsreich geschrieben.

Art der Arbeitsführung

T. L. war während der Teststunden sehr bemüht und motiviert. Die gestellten Aufgaben wurden zügig und sehr ordentlich bearbeitet. Bei anspruchsvolleren Aufgaben gab er nie auf.

Hinsichtlich der Konzentrationsfähigkeit zeigte T. L. gute Leistungen sowohl in der erbrachten Leistungsmenge als auch in der Leistungsgüte. Er musste nie aufgefordert werden ruhig weiterzuarbeiten. Bei anspruchsvolleren Aufgaben oder bei Aufgaben, die Ausdauer verlangen, wird er motorisch nie unruhig.

Psychomotorische Merkmale

Bei den Untertests, die Aufschluss über die visuelle Wahrnehmung geben, konnte T. L. ein nur schwaches Ergebnis erreichen.

Die Überprüfung der Feinmotorik blieb ohne Befund.

Das Ergebnis der Verhaltensbeobachtung und der Testreihe lassen darauf schließen, dass T. L. über durchschnittliche Grundkenntnisse verfügt.

Insbesondere seine mathematischen Kenntnisse sollten bei T. L. gefördert und ausgebaut werden.

6. Sonstige Beobachtungen

Herr L. zeigt insbesondere Probleme beim Umgang mit Messinstrumenten und Mengenangaben. Er arbeitet meist gerne für sich und er fragt wenig nach, wenn er Arbeitsanweisungen nicht versteht. Er zieht es vor, alleine ohne Hilfestellung zurecht zu kommen.

7. Ergebnisse

7.1. Berufliche Perspektiven

Bei Herrn L. konnte während des ACs in den Bereichen Hauswirtschaft und Farbe/Raum ein geringes Feinhandgeschick wie eine nur mäßige Sorgfalsleistung beobachtet werden. Zudem hatte er z.T. erhebliche Probleme nach schriftlicher Anweisung zu arbeiten. Es ist meinem Eindruck nach nicht einschätzbar, inwieweit Herr L. aufgrund seiner eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten den schulischen Anforderungen einer Ausbildung gewachsen ist. In seinem Wunschberuf (Metzger) werden sicherlich weniger feinmotorische Fertigkeiten abverlangt, von daher ist solch eine Tätigkeit für ihn eher in Betracht zu ziehen.

7.2. Qualifizierungsempfehlungen

Herr L. sollte im Rahmen eines externen Praktikums in einer Metzgerei seine praktischen Kenntnisse weiter vertiefen. Begleitend ist eine intensive schulische Förderung vonnöten, v.a. im Hinblick auf den Umgang mit Maßeinheiten. Nach der Grundstufe ist zu entscheiden, ob eine Vermittlung in Ausbildung oder in Arbeit erfolgen kann.

Darüber hinaus sollten weitere berufliche Perspektiven überlegt werden.

Unterschrift

Schulische Diagnose – Übersicht (Teilnehmer T.L.)

Sinnerfassendes Lesen	7															
Rechtschreibung	14															
Ausdrucksvermögen	8															
Grammatikkenntnisse	10															
Mathematische Basiskompetenzen	4															
Maßeinheiten, Dezimalzahlen	0															
Erweiterte Rechenoperationen	0															
Unablenkbarkeit	15															
Arbeitstempo	13															
Ausdauer	12															
Feinmotorik	15															
Orientierung	7															
Arbeitsmotivation	12															
Pünktlichkeit	15															
Visuelle Wahrnehmung	12															
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Baustein: Themenwoche - Inhalte <input checked="" type="checkbox"/> Grundstufe <input type="checkbox"/> Förderstufe <input type="checkbox"/> Übergangsqualifizierung	
Lehr- und Lernziel:	<ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen - Kennenlernen des künftigen Lernumfeldes und der Rahmenbedingungen
Zugangsvoraussetzungen:	<ul style="list-style-type: none"> - Reha – Teilnehmer/in - Eignungsanalyse - für Lern-, Sinnes-, Körper-, Geistig-, Psychisch-, Mehrfachbehinderte, Autisten, Menschen mit dysfunktionalen Störungen²⁾
Reha- spezifisches Profil des Trägers:	<ul style="list-style-type: none"> • integrativer ganzheitlicher Förderansatz • intensive sozialpädagogische Betreuung unter Berücksichtigung der persönlichen Einschränkung • Kompetenzen und langjährige Erfahrung in der beruflichen Bildungsarbeit mit Behinderten (Behinderungsarten) • entsprechende Räumlichkeiten und Reha-Fachpersonal²⁾
Bausteininhalte:	<p>Orientierung im urbanen Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Finden von bestimmten Plätzen in Frankfurt am Main ▪ Erfragen von Informationen ▪ Erlesen von Informationen <p>Gewaltprävention</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufklärung und Information ▪ Stärkung der eigenen Persönlichkeit ▪ Gruppentraining <p>Suchtprävention</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufklärung und Information ▪ Gruppenarbeit ▪ Rollenspiel <p>Gesundheitsvorbelehrung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufklärung und Information ▪ Vorbereitung auf die Gesundheitsbelehrung <p>Medienkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Printmedien ▪ Rundfunk und Fernsehen ▪ Internet
Träger:	Internationales Familienzentrum e.V.
Ansprechpartner/in:	Brigitte Kluwig
Anschrift:	Wiesenhüttenplatz 33 60329 Frankfurt am Main
Telefon:	069 23 22 54
e-mail:	Brigitte.kluwig@ifz-ev.de

Baustein im Qualifizierungsbereich:

Berufsfeld: Büro/Verkauf

„Berufsorientierung“

Grundstufe

Förderstufe

Übergangsqualifizierung

Lehr- und Lernziel:	<ul style="list-style-type: none">- Kennenlernen des Berufsfeldes und Berufsorientierung- Realistische Selbsteinschätzung- Entwicklung von Handlungskompetenzen- Passgenaue Vermittlung in einen Grundstufenbaustein³⁾
Zugangsvoraussetzungen:	<ul style="list-style-type: none">- Reha – Teilnehmer/in- Eignungsanalyse- für Lern-, Sinnes-, Körper-, Geistig-, Psychisch-, Mehrfachbehinderte, Autisten, Menschen mit dysfunktionalen Störungen²⁾
Dauer/Std. gesamt:	3 x 2 Wochen / max. 186 Stunden
min/ max Teilnehmerzahl:	18/27
Betreuungspersonal:	3,0 Stellen / Sozialpädagogen/innen, Lehrer/innen, Ausbilder/innen für 12 TeilnehmerInnenplätze ³⁾
Unterrichtszeiten:	<ul style="list-style-type: none">- 1 Tag berufsschulabhängig- 3 Tage 08.30 – 16.30 Uhr- 1 Tag 08.30 – 15.00 Uhr
Eintritte:	27.09.04 anschl. laufender Einstieg
Bausteininhalte:	<ul style="list-style-type: none">▪ Kennenlernen der Einrichtung▪ Warenwirtschaft und Kasse▪ Grundlagen Rechnungswesen▪ Kommunikation und Beratung I▪ Kommunikation und Beratung I▪ Berufsbildung
Bausteinbegleitende Angebote:	siehe begleitendes Angebot im Baustein
Praktika:	keine
Abschlussaufgabe:	Beurteilung
Qualifizierungsnachweis:	entfällt
Träger:	basa - Jugendwerkstatt Hochtaunus
Ansprechpartner/in:	Volker Haack, Gaby Bewer
Anschrift:	Zimmersmühlenweg 10 61440 Oberursel
Telefon:	06171 - 584571
e-mail:	basa.htk@t-online.de

Aus den Erfahrungen des Lehrgangs resultiert die Erkenntnis, dass für Rehabilitanten eine 14-tägige EA, auch nach ausführlicher Vorbefundanalyse nicht ausreicht um eine Berufsfeldentscheidung zu treffen!

Die TN des Lehrgangs benötigen in der Mehrheit die Zeit von 2 Wochen um „anzukommen“.

Gleichzeitig stellt sich die Struktur der Maßnahme für unsere TN so verwirrend dar, dass eher Desorientierung statt Orientierung erreicht wird.

Ziel muss es sein, TN Sicherheit über den Lernort zu geben, erst dann können sie sich so entfalten, dass Aussagen über Berufseignung überhaupt möglich sind.

Die Optimierte Berufseignungsanalyse stellt sich daher wie folgt dar:

Eignungsanalyse BvB-Reha

Vorbefundanalyse

Kompetenzfeststellung

bestehend aus

Standardisierte, berufsfeldunabhängige Übungen wie

AC's nach Start am IMBSE

Übungen nach HAMET

und

Schulischer Diagnostik

um zu überprüfen welche, oder in welchem Maße Schlüsselqualifikationen vorhanden sind, die die TN für eine künftige Arbeit oder Ausbildung benötigen, und inwieweit der/die TN persönliche Reife verfügt und Alltags- und Kulturtechniken beherrscht wie z.B.:

Motivation, Pünktlichkeit, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, Selbständigkeit, Flexibilität, Zielstrebigkeit, Eigeninitiative, Einsatzbereitschaft, Kontaktbereitschaft, Toleranz, Kommunikationsfähigkeit, Wertschätzung, Teamfähigkeit und Solidarität

Berufsfelderprobung

Die TN erproben sich unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Vorbefundanalyse und Kompetenzfeststellung in maximal 3 Berufsfeldern während weiterer 6 Wochen.

Sie erhalten einen Einblick in das Berufsfeld und die Anforderungen bezogen auf die Tätigkeit.

Die Potentiale beruflicher, kognitiver und sozialer Art werden abgetestet und vorhandene Erkenntnisse aus der Eignungsanalyse werden verifizieren oder Differenzen geklärt.







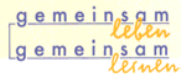
Ziel ist:

Passgenaue Vermittlung in die angebotenen Bausteine

Fazit:

Aussagekräftige Feststellungen bezüglich der Berufsfeldeignung können für Rehabilitanten frühestens nach einem Zeitraum zwischen 6 - 8 Wochen gemacht werden.

Übersicht der angebotenen Berufsfelder

Bereiche	 Haus der Volksarbeit e.V. <small>Kath. Träger für Beratung, Erziehung und Bildung</small>		 basa Jugendwerkstatt Hochtaunus		Zentrum		 IB Internationaler Bund	 gemeinsam leben gemeinsam lernen
Holztechnik		+	+					Berufsvorbereitung vor Ort im Betrieb
Metalltechnik	+	+	+				Übergangsqualifizierung gewerblich-technisch	
Farbe/ Raum	+	+	+					
Garten		+						
Gebäudereinigung	+							
Gastronomie		+				Übergangsqualifizierung Koch/Beikoch Fachkraft im Gastgewerbe		
Hauswirtschaft		+ Textil + Küche	+			Übergangsqualifizierung Helferin HW		
Wirtschaft/Verwaltung/Lager/Verkauf		+		Bürokräft Bürokaufmann/frau Kaufmann/frau für Bürokommunikation	Übergangsqualifizierung Verkauf			
Alle		Kooperation mit Betrieben	Kooperation mit Betrieben					

Anzahl der im Verbund angebotenen Bausteine

Bereich	BO	GS	FS	ÜQ	Summe
Holztechnik	1	4	9	4	18
Metalltechnik	3	6	12	4	25
Farbe/ Raum	3	6	12	4	25
Sanitär				1	1
Garten	1	2	4	1	8
Gebäuderei- nigung	1	2	4	1	8
Gastronomie	1	2	4	4	11
Hauswirt- schaft	3	6	12	4	25
Verkauf	2			1	3
Wirtschaft/ Verwaltung/ Lager/Verkauf	3	2	4	1	10
Büro	1	3	3	3	9
Kooperation		n	n	n	n
Summe	19	33	64	27	143+n

BO = Berufsorientierung

GS = Grundstufe

FS = Förderstufe

ÜQ = Übergangsqualifizierung

n = beliebige Anzahl Bausteine, in Abhängigkeit zum Bedarf

IFZ – Bausteinangebot

Kennung Datenbank	Art	Baustein	Baustein Nr. + Bezeichnung	TN (max)	Wo
419-Reha-IFZ-GS-EA-01	EA	Eignungsanalyse	IFZ 01, Eignungsanalyse	72	2
419-Reha-IFZ-GS-TW-02	TW	Themenwoche	IFZ 02, Themenwoche	72	1
419-Reha-IFZ-GS-BO-03	BO	Orientierungsbaust.	IFZ 03, Orientierungsbaustein	72	6
419-Reha-IFZ-GS-M1-04	Grundstufe 1	Metalltechnik	IFZ 04, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-F1-05		Farbtechnik	IFZ 05, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-H1-06		Holztechnik	IFZ 06, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-Gast1-07		Gastronomie	IFZ 07, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-Ga/F1-08		Gartenbau/Floristik	IFZ 08, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-WVLV1-09		Wi/Ve/La/Ve	IFZ 09, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-Hw/T1-10		Hauswirtschaft Textil	IFZ 10, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-Hw/E1-11		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 11, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 1	12	10
419-Reha-IFZ-GS-M2-12	Grundstufe 2	Metalltechnik	IFZ 12, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-F2-13		Farbtechnik	IFZ 13, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-H2-14		Holztechnik	IFZ 14, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-Gast2-15		Gastronomie	IFZ 15, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-Ga/F2-16		Gartenbau/Floristik	IFZ 16, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-WVLV2-17		Wi/Ve/La/Ve	IFZ 17, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-Hw/T2-18		Hauswirtschaft Textil	IFZ 18, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-Hw/E-19		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 19, Grundkenntnisse u. -fertigkeiten 2	12	7
419-Reha-IFZ-GS-Koop-20		nach Bedarf	IFZ 20, in Kooperation mit Betrieben	12	7
419-Reha-IFZ-FS-M1-21	Förderstufe	Metalltechnik	IFZ 21, Sicheres Arbeiten und Umgang mit Handmaschinen	12	6
419-Reha-IFZ-FS-M2-22		Metalltechnik	IFZ 22, Sicheres Arbeiten und Umgang mit stat. Maschinen	12	6
419-Reha-IFZ-FS-M3-23		Metalltechnik	IFZ 23, Projekt 1 Lokomotive aus Aluminium	12	4
419-Reha-IFZ-FS-M4-24		Metalltechnik	IFZ 24, Projekt 2 Schraubzwinde	12	4
419-Reha-IFZ-FS-F1-25		Farbtechnik	IFZ 25, Behandeln von Oberflächen	12	8
419-Reha-IFZ-FS-F2-26		Farbtechnik	IFZ 26, Farben- und Formlehre, Zeichnen	12	8
419-Reha-IFZ-FS-F3-27		Farbtechnik	IFZ 27, Tapezieren	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Hw/E1-28		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 28, Getreidemühle	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Hw/E2-29		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 29, Frühstücksbuffet	12	6
419-Reha-IFZ-FS-Hw/E3-30		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 30, Metallpflege in der Hauswirtschaft	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Hw/E4-31		Hauswirtschaft Ernäh.	IFZ 31, Backen	12	6
419-Reha-IFZ-FS-Hw/T1-32		Hauswirtschaft Textil	IFZ 32, Wäschepflege	12	8
419-Reha-IFZ-FS-Hw/T2-33		Hauswirtschaft Textil	IFZ 33, Nähprojekt	12	8
419-Reha-IFZ-FS-Hw/T3-34		Hauswirtschaft Textil	IFZ 34, Geräte in der Textilverarbeitung	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Hw/T4-35		Hauswirtschaft Textil	IFZ 35, Reinigung von Böden	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Gast1-36		Gastronomie	IFZ 36, Misch- und Mixgetränke	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Gast2-37		Gastronomie	IFZ 37, Das Grundcouvert	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Gast3-38		Gastronomie	IFZ 38, Umgang mit Gästen, Beratung und Verkauf	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Gast4-39		Gastronomie	IFZ 39, Projekt Sonderveranstaltungen	12	4
419-Reha-IFZ-FS-H1-40		Holztechnik	IFZ 40, Sicheres Arbeiten mit Handmaschinen	12	6
419-Reha-IFZ-FS-H2-41		Holztechnik	IFZ 41, Bodenbelagsarbeiten	12	4
419-Reha-IFZ-FS-H3-42		Holztechnik	IFZ 42, Veredelung von Holzoberflächen	12	4
419-Reha-IFZ-FS-H4-43		Holztechnik	IFZ 43, Projekt / Möbelbau - Sitzbank	12	6
419-Reha-IFZ-FS-Ga/F1-44		Gartenbau/Floristik	IFZ 44, Generative Vermehrung	12	4
419-Reha-IFZ-FS-Ga/F2-45		Gartenbau/Floristik	IFZ 45, Kulturbetreuung	12	8
419-Reha-IFZ-FS-Ga/F3-46		Gartenbau/Floristik	IFZ 46, Schalen- und Freilandbepflanzung	12	8
419-Reha-IFZ-FS-Ga/F4-47		Gartenbau/Floristik	IFZ 47, Gestalten	12	4
419-Reha-IFZ-FS-WVLV1-48		Wi/Ve/La/Ve 1	IFZ 48, Wareneingang bearbeiten	12	4
419-Reha-IFZ-FS-WVLV2-49		Wi/Ve/La/Ve 2	IFZ 49, Warenausgang	12	4
419-Reha-IFZ-FS-WVLV3-50		Wi/Ve/La/Ve 3	IFZ 50, Kommunikationstechnik und Telefontraining	12	4
419-Reha-IFZ-FS-WVLV4-51	Wi/Ve/La/Ve 4	IFZ 51 Postein- und -ausgang bearbeiten	12	4	
419-Reha-IFZ-FS-Koop-52		nach Bedarf	IFZ 53, in Kooperation mit Betrieben 2	12	12
419-Reha-IFZ-ÜQ-Koop-53	ÜQ	Übergangsqualif. HASA	IFZ 53, in Kooperation mit Betrieben ab 01.11.04	20	39
419-Reha-IFZ-ÜQ-Hasa-54		Übergangsqualif.	IFZ 54, Praktikum+IFZ+(BBS) in allen Berufsfeldern	45	12
419-Reha-IFZ-Stabi-55		Stabilisierungsstufe	IFZ 55, sozialpädagogische Einzelmaßnahme z. Überleitung in Arbeit	Einzelmaßnahme	13